

Paibacher



Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 2 K., halbjährig 1 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 10 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät sind am 17. d. M. früh von Jaslo in Schönbrunn angelommen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhen allernächst den nachfolgenden Allerhöchsten Armeebefehl zu erlassen:

Armeebefehl.

Mit wohlbegründeten guten Erwartungen sah Ich den Manövern, an welchen die Truppen des 1., 6., 10. und 11. Corps sowie größere Körper beider Landwehren teilnahmen, entgegen.

In Armeeverbände und unter bewährte Führer gestellt, haben diese sehr ansehnlichen Theile der Wehrmacht nicht allein ihre, Mich sehr befriedigende, Kriegstüchtigkeit bekundet, sondern auch das feste Gefüge ihrer, Ein hehres Ziel hochhaltenden, Zusammengehörigkeit dargethan.

Die abermalige Erkenntnis des vortrefflichen Geistes und der Mir so unverbrüchlich treuen Gemütsbewegungen des Heeres und beider Landwehren steigerte sich Mir zu echter Herzensfreude, als heute in deren Namen Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Feldzeugmeister Erzherzog Rainer Mir tiefempfundene Glück- und Segenswünsche zu Meinem jüngst erlebten 70. Geburtstag in ergreifenden Worten ausdrückte.

Wahrhaft symbolisch folgte diese Kundgebung allen, Mir so wertvollen, vorangegangenen, die Wehrmacht kennzeichnend als den gemeinsamen ehernen Schild, welcher das Vaterland schützt.

Ich bin der teilnehmenden Gefühle Meiner gesammten Landmacht sicher, wenn Ich vom Manöverfeld aus mit vollster Anerkennung Unserer tapferen Kriegsmarine gedenke, die immer und eben unter ganz besonder schwierigen Verhältnissen im fernen Ostasien Österreich-Ungarns Flagge so rühmlich führt. Tiefbewegt und wärmstens danke Ich Meiner gesammten Wehrmacht für ihre unerschütterliche Treue und Hingabe an ihren erhabenen Beruf und an Meine Person mit dem innigen Wunsche: es möge Gottes Allmacht Unsere Fahnen und Flagge segnen zum Wohle des geliebten Vaterlandes und Meines Hauses, dessen Glück und Stolz in dem Banne ruht, welches das festhalten will, was Jahrhunderte geeint haben.

Jaslo am 16. September 1900.

Franz Joseph m. p.
An Meinen Reichs-Kriegsminister.

Feuilleton.

Wie aus einem Baum eine Zeitung wird.

In einer Blauderei des «N. P. J.» über die Bedeutung des Holzstoffs für die moderne Papierfabrikation wird u. a. Folgendes ausgeführt:

In einer deutschen Papierfabrik wollte man das Minimum an Zeit feststellen, das erforderlich ist, um Bäume in eine fertige Zeitung zu verwandeln. Eine Wette gab dazu den Anlass. Ein Herr hatte behauptet, die selbstsame Verwandlung dürfe sich in einem Tage vollziehen lassen; ein anderer, ein Mann von Fach, meinte, auch in einem halben Tage lasse sich das Wunder vollbringen, und da eine stattliche Batterie von Säckflaschen als Stimulus diente, wollten die Besitzer der Papierfabrik einen Record der Schnelligkeit erzielen.

In Gegenwart aller Interessierten und unter Bezeugung eines Notars, der die Richtigkeit des Vorganges bestätigen sollte, wurden in einem Walde in der Nähe der Fabrik um 7 Uhr 35 Minuten morgens drei Bäume gefällt. Diese wurden nach der Verstüttung gebracht und durch eine Holzschneidemaschine in Stücke von 30 Centimeter Länge verkleinert. Andere Maschinen schälten die Pföcke und verwandelten sie in eine mehlartige Masse. Diese Masse wurde in einem großen Bottich mit allen anderen Bestandteilen, die zur Herstellung des Papiers notwendig sind, ver-

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. den Professor an der Staats-Oberrealschule im 18ten Wiener Gemeindebezirk Rudolf Andraß zum außerordentlichen Professor der chemischen Technologie organischer Stoffe an der technischen Hochschule in Graz allernächst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. September 1900 (Nr. 213) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 25 «Wiener tägliche Theater- und Fremdenzeitung» vom 10. September 1900.

Nr. 36 «Der Floh» ex 1900.

«Meine Beziehungen zu Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.», von B. E. Elisabeth, geschiedene Gräfin von Wedel-Berlitz, Bürich, Verlag von Cäsar Schmidt.

Nr. 37 «Neue Fliegende» vom 12. September 1900.

Nr. 205 «Linzer Volksblatt» vom 7. September 1900.

Nr. 34 «Nordböhmischer Volksbote» vom 24. August 1900.

Nr. 25 «Krakowec» vom 7. September 1900.

«Svoboda» vom 8. September 1900.

Nr. 10 «Ohzor politický i národochospodácký» vom 6. September 1900.

Nr. 73 «Der Freigieß» vom 12. September 1900.

Nr. 293 «Die neue Zeit» vom 10. September 1900.

Nr. 37 «Monitor» vom 9. September 1900.

Nr. 251 «Kurjer Lwowski» vom 10. September 1900.

Nr. 183 «Wiek XX» vom 11. September 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Conflict zwischen Frankreich und Oman.

In den französischen Colonialkreisen beschäftigt man sich lebhaft mit dem Conflict, welcher vor einiger Zeit anlässlich des Vorgehens des Sultans von Maskat zwischen Frankreich und Oman ausgebrochen ist. Die Aufmerksamkeit der colonialen Kreise ist umso mehr nach jenen Gebieten hin gerichtet, als vor ungefähr sechs Wochen der persische Gouverneur von Buschiri, dem Beispiele des Sultans von Maskat folgend, die französischen Schutzbeholzten in seinem Gebiete gezwungen hat, auf das französische Protectorat zu verzichten. Über das Verhalten des Sultans von Maskat sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Am 7. Juni begab sich der Sultan in Begleitung des englischen Consuls Capitän Cox an Bord der «Sphinx» vom ostindischen Geschwader nach Sour, wo das Schiff am nächsten Mittag anlangte. Der Sultan verließ mit seiner Escorte, die zum größten Theile aus Soldaten bestand und 50 bis 60 Mann zählte, das Schiff, stieg

mischt. Der Brei kam nun in die Papiermaschine. Um 9 Uhr 20 Minuten gieng der erste Bogen Papier fertig aus der Maschine hervor. Die beiden Fabrikanten sprangen in bereitstehende Wagen und fuhren mit dem Bogen in eine vier Kilometer entfernte Zeitungsdruckerei. Der Satz stand in Bereitschaft, um 10 Uhr druckte man und hatte im Nu eine Zeitung vom Tage und mit dem Datum des betreffenden Tages in der Hand.

Es war also nur eine Zeit von 2 Stunden und 25 Minuten notwendig gewesen, um einen blühenden Baum in eine Zeitung zu verwandeln. Dabei wären noch 30 Minuten zu sparen gewesen, wenn sich nämlich die Zeitungsdruckerei in nächster Nähe der Papierfabrik befunden hätte.

Aber dieses Papier aus Holzfaserstoff ist leider nicht dauerhaft. Bier, fünf Jahre, und es ist eine fettige, braune Masse. Zehn Jahre, es wird brüchig und beginnt zu zerfallen. Zwanzig Jahre, was wird da sein? So alt ist der allgemeine Gebrauch der Sache noch nicht. Aber wenn er so alt sein wird? Was wird da geschehen? Alle diese Massen von Zeitungen, die einen so treuen Spiegel ihrer Zeit bieten, eine so unerschöpfliche Fundgrube zum Studium der Dinge und Menschen in einer großen Culturepoche bilden — sie werden einfach zerfallen. Zerfallen werden die unzähligen Bücher, die man in den Bibliotheken aufhäuft, alle die welterschütternden Dramen unserer jungen Dichter, all ihre Verse werden zerfallen.

bei einem einflussreichen Notabeln ab und ließ einige Notabeln berufen, welche sich unter das Protectorat Frankreichs begeben hatten, ferner die Eigentümer von arabischen Segelbooten, welche unter französischer Flagge fahren. Er verlangte von ihnen, ihm die französischen Erlaubnisscheine auszufolgen, damit er dieselben dem französischen Viceconsul in Maskat selbst zurückstelle. Der Sultan versuchte alle Mittel, die Leute einzuschüchtern, und erinnerte daran, dass vor etwas mehr als 30 Jahren einer seiner Vorgänger, der Sultan Touehni, die Stadt Sour, die ihm den Gehorsam verweigerte, durch zwei englische Schiffe bombardieren und gänzlich zerstören ließ. Die französischen Schutzbeholzten erklärten, dass sie den Schutz Frankreichs bloß deshalb gesucht haben, um ihre Beziehungen zum Auslande leichter zu gestalten. Der Sultan ergiebt sich nun in heftigen Ausfällen gegen Frankreich. Es ist ihm aber nicht gelungen, mehr als drei vom französischen Viceconsul in Maskat ausgefolgte Erlaubnisscheine zu erhalten. Eine Woche später begab sich der Sultan, immer in Begleitung des englischen Consuls, nach Maskat zurück. Am 6. August wurde in diesem Orte folgendes Decret kundgemacht: «Ich habe bemerkt, dass meine Untertanen sich über die Bedeutung dessen, was es heißt, die Flagge und die Schiffahrts-Erlaubnisscheine eines fremden Staates anzunehmen, nicht klar sind. Es scheint, dass sie darin ein Mittel erkennen, sich unter fremden Schutz zu begeben. Das wird fernerhin nicht mehr gestattet. Wisset denn, dass ich in meinem Staate Flaggen und Erlaubnisscheine nicht mehr anerkenne und dass ich nicht dulden werde, dass künftighin jemand ohne meine Erlaubnis und schriftliche Ermächtigung solche nehmen darf.» — Das Organ der französischen Colonialkreise, die «Dépêche coloniale», schreibt über diese Vorfälle: Der Sultan von Maskat hat sichlich auf Befehl und unter dem Schutz der englischen Agenten gehandelt. Seit mehreren Wochen befinden sich immer Schiffe der englischen Flotte im Hafen von Maskat. Stets ist ein Kriegsschiff, manchmal sind zwei oder gar drei daselbst; Kanonenboote, wie der «Redbreast», der «Pigeon», «Sphinx», «Assaye» oder auch große Schiffe, wie «Melpomene» oder «Cossack» halten sich hier zur Verfügung des englischen Consuls, während sein Vorgesetzter, der Generalconsul von Buschiri, nur über den alten Raddampfer «Lawrence» verfügt. — Das französische Kriegsschiff «La Drôme» ist Ende August in Maskat eingetroffen.

Ein eigenartiges Museum.

Die Stadt Brooklyn hat ein eigenartiges Museum eingerichtet, es ist fast ausschließlich für Kinder bestimmt. Das Museum ist in dem großen schönen Gebäude des Brooklyner Institutes für Kunst und Wissenschaft untergebracht. Das eigentliche Museum umfasst sechs Zimmer im Erdgeschoss, die reizend in verschiedenen Farben geschmückt sind; es gibt ein Modellzimmer, ein Thierzimmer, ein Pflanzengesamtheit, ein anatomisches Zimmer, ein meteorologisches Zimmer und ein Lesezimmer.

Besonders interessant in diesem Museum ist eine wunderbare Sammlung großer zerlegbarer Modelle. So gibt es darin eine Reihe von 24 anatomischen Modellen in Papiermaché, z. B. von der Seidenraupe. Das Modell ist fünf Fuß lang; es kann geöffnet werden, und der wunderbare Vorgang des Spinnens kann an diesem Modell wegen seiner beträchtlichen Größe einer großen Zuhörerschaft erklärt werden. Ferner befindet sich dort auch das Modell einer essbaren Schnecke, drei Fuß sechs Zoll lang, das in genügend viele Theile zerlegt werden kann, um die ganze innere Anatomie dieser Gruppe von Thieren zu enthüllen. Dann gibt es zerlegbare Modelle von Bienen, Käfern etc., und alle sind farbig, um auch darin die natürliche Erscheinung genau wiederzugeben. Die Modelle erwecken denn auch vor allem anderen das Interesse der Kinder, und dies bezwecken die Förderer des Museums; der Gegenstand selbst soll, wenn das

Politische Übersicht.

Laibach, 19. September.

Die eben abgeschlossenen Kaisermanöver in Galizien geben den Blättern Anlaß zu erfreulichen Betrachtungen über die Entwicklung des österreichischen Heerwesens. Die warmen Worte des Dankes und der Anerkennung, welche der oberste Kriegsherr noch auf dem Manöverfelde dem Chef des Generalstabes, den Commandanten und den gesamten Truppenmacht zollte, werden mit großer Genugthuung aufgenommen. Die Erinnerung an die heurigen Manövertage, schreibt das «Freundenblatt», wird nicht bald in der Armee schwanden; mit Freude und Stolz wird sie dieser Tage gedenken, da der Monarch sich überzeugen konnte, auf welch festen Fundamenten die österreichisch-ungarische Armee ruht und welch starke, unerschütterliche Stütze des Reiches sie bildet. Das «Neue Wiener Tagblatt» erblickt in der persönlichen Verlesung des Armeebefehles durch den Kaiser einen so seltenen, so ursprünglichen und feierlichen Act der Krone gegenüber der Armee, daß er besonders registriert werden müsse. Die Kaiserworte werden ihren Eindruck auf die Wehrmacht gewiß nicht verfehlten. — Die «Reichswehr» begrüßt mit besonderer Genugthuung die Auszeichnung, welche der Monarch dem Chef des Generalstabes zutheil werden ließ. Mit dieser Ehrung sei die ganze Armee ausgezeichnet worden.

Der bulgarische Handelsminister Nacevici hat von Wien aus seine Demission gegeben. Die Ursache des Rücktrittes des Ministers, der schon seit langem nicht zufrieden war, ist in Meinungsverschiedenheiten mit dem Cabinet über den rumänisch-bulgarischen Conflict gelegen. Auf die bezügliche Depesche des Handelsministers an den Ministerpräsidenten antwortete dieser, Nacevici möge unverzüglich nach Sofia zurückkehren, um nach der Rückunft des Fürsten mit dem Cabinet zu berathen, was die Interessen des Landes erfordern. Nacevici antwortete, daß er auf seiner Demission beharre und unbedingt aus dem Cabinet scheide. Der Minister ist nach Sofia abgereist.

Die Entscheidung bezüglich der Auflösung des englischen Parlaments ist erfolgt, die Königin hat die Publication unterzeichnet. Den gegenwärtigen Zeitpunkt erachten die Conservativen als den geeigneten, um sich ihrer Vorherrschaft in der Vertretung gründlich zu versichern. Ein ansehnlicher Erfolg bei den Neuwahlen wird als gewiß angesehen. Und es läßt sich dies auch nicht weiter angesichts der Spaltung bezweifeln, die im liberalen Lager eingetreten ist. Wie auf einer Parteiversammlung, die am vergangenen Samstag zu Ladybank (Schottland) abge-

holt davorsteht, die Aufmerksamkeit und das Interesse erregen. Die Illustrationen zur Botanik, Zoologie, Geographie, Geschichte und Mineralogie sind ebenfalls anziehend und sorgfältig arrangiert. Besonderer Wert ist dabei auf Einfachheit und wissenschaftliche Genauigkeit gelegt. An den Wänden hängen 900 schöne Karten, die beliebig gewechselt werden können und fast alle Zweige der Wissenschaft sowie die Künste umfassen. Auch diese Karten ziehen die Aufmerksamkeit der jugendlichen Besucher auf sich. An dem steifen Cartonrande der Karte, die die Lederindustrie darstellt, sind z. B. eine Probe eines Thierfelles, die verschiedenen Gerbmaterialien, Farbstoffe u. s. w. befestigt.

Am liebsten und längsten weilen die Kinder in dem Pflanzenzimmer. Neben zahlsreichen, schönen Karten enthält es zweihundvierzig Modellblumen, die zerlegbar sind. Da findet man Lilien, Rosen, Mohn, Butterblumen und andere bekannte Blumen.

Im anatomischen Zimmer sind große, schöne Modelle, unter denen das menschliche Herz die größte Beachtung findet. Wenn es zerlegt ist, kann man daran jedem Kinde den Blutlauf erklären. Dazu kommen dann Modelle vom Auge, vom Ohr, von der Hand, Abtheilungen der Haut, des Gehirns und der Zunge. Im Thierzimmer befindet sich eine Modellsammlung ausgestorbener Ungeheuer. Karten illustrieren die verschiedenen Nahrungsmittel-Industrien, die Fabrication der Gewebe u. s. w.

Der Curator dieses Museums ist Professor Ellsworth Call, der sich der Verwaltung desselben mit großer Liebe widmet. Das Museum ist den Kindern mit Ausnahme des Sonntags von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet, und da es in unmittelbarer Nähe des Bedford-Parks liegt, den tausende von Schulkindern bei schönem Wetter als Erholungsstätte benützen, so wird es stets gut besucht. Jedes Kind hat Zutritt. In Verbindung mit dem Museum steht ein Lesezimmer, in dem Lehrern und Schülern vom Curator Bücher ausgegeben werden. Das Zimmer steht den Lehrern aller Schulen Brooklyns zur Verfügung, sie können mit ihren Classen hinkommen und die Modellsammlung des Museums benützen. Das Zimmer enthält einen elektrischen Apparat, mit dem auf einen Schirm Projektionsbilder geworfen werden können.

halten worden, Asquith, der unter Gladstone zuletzt Staatssekretär des Innern gewesen, im Namen der Mehrzahl der Führer der Liberalen erklärte, haben dieselben sich dazu verstanden, die vollzogenen Thatsachen in ihrer ganzen Tragweite anzuerkennen. Asquith bezeichnete die Annexionierung der südafrikanischen Republiken für unwiderruflich und erachtet ihre Einverleibung ins großbritannische Reich als eine Notwendigkeit. Allem Anschein nach bedeutet diese entschiedene Erklärung einen Bruch mit den Ultra-liberalen.

Die Königin von England gab ihre Zustimmung, daß der Herzog und die Herzogin von York im nächsten Frühjahr Australien besuchen, damit der Herzog im Auftrage der Königin das erste australische Parlament eröffne.

Das von der «Agencia Fabra» mit Verufung auf Andeutungen des Ministerpräsidenten Silvela verbreitete Gerücht, wonach der Plan der Vermählung der Prinzessin von Asturien mit dem Grafen von Cacereta aufgegeben sei, erweist sich, wie man aus Madrid berichtet, als eine übereilte Combination. Der Ministerpräsident berührte im Verlaufe von Auseinandersetzungen über das Arbeitsprogramm der nächsten Cortesession auch die erwähnte Frage und bemerkte, daß die gesetzgebenden Körperschaften sich weder im November noch im December mit der Eheschließung der Prinzessin von Asturien zu befassen haben werden, da die Königin-Regentin hierüber noch keinen Entschluß kundgegeben habe. Als nun die Version auffauchte, daß eine solche Vorlage überhaupt nicht in der nächsten Session an die Cortes gelangen werde, und hieran der Schluss, daß das ganze Project fallen gelassen sei, geknüpft wurde, beeilte sich Herr Silvela, diese Auslegung als irrig zu erklären und insbesondere die Behauptung, daß ein anderer Heiratsplan bestehet, als unzutreffend zu bezeichnen. Er habe nichts anderes gesagt, als daß diese Angelegenheit sich nicht unter den Verhandlungsgegenständen des ersten Abschnittes der Legislaturperiode befinden werde und ein Zeitpunkt hiefür sich vorläufig noch nicht bestimmen lasse.

Bryan erklärte in einem längeren Schreiben, daß er das am 5. Juli von der demokratischen Nationalconvention in Kansas City aufgestellte Programm annehme. Bryan spricht sich in diesem Briefe mit aller Schärfe gegen das imperialistische Programm aus.

Tagesneuigkeiten.

— (Fernfahrt auf dem Hinterrade.) Der Kunsthauer Rudolf Greiner aus Brünn hat sich infolge einer Wette entschlossen, auf dem Hinterrade eines

Die Heimat.

Roman von L. Godeler.

(17. Fortsetzung.)

Der Warnung des alten Justizratheß, nicht gleich mit jedem Freund zu sein, blieb Roderich wohl eingedenk, aber in einem Falle schien alle seine Zurückhaltung gar keinen Eindruck zu machen. Als der junge Graf von Herrn von Hassenstein in die Verbindung eingeführt worden war, saß Roderich einem Forststudenten gegenüber, der das große Wort an der Tafel zu führen schien. Paul Barneke war ein Predigerjohn vom Lande und nicht mehr allzu jung. Semmelblondes, dünnes Haar bedeckte seinen Kopf, und ein starker, rother Bart sproßte ihm um Kinn und Wangen. Der grüne Kragen der Forstuniform sah nicht besonders gut zu dem rothen Bart aus, doch war Paul Barneke ungemein eitel und fand diese Farbenzusammenstellung gerade recht schön. Er hatte eine sehr laute Stimme und beherrschte die ganze Unterhaltung; auch war er nicht ohne Geist, und einige seiner Redewendungen belustigten Roderich. Die anderen freilich verzogen keine Miene mehr; sie hatten diese Scherze schon zu oft gehört. Als der Student bemerkte, daß der vornehme Neuling ihm interessiert zuhörte, schenkte er ihm zuerst ein gnädiges Wohlwollen, dann wandte er sich im Gespräch einigemale direct an Roderich, und nach Beendigung des Gesprächs nahm das bemerkste Haupt den Fuchs unter den Arm, um ihn nach seiner Wohnung zu begleiten. Hochkamp hätte diese Begleitung nicht nötig gehabt, sein Kopf war ganz klar, und er hasste in seiner vornehmen Seele die Vorausichtslosigkeit als etwas Unwürdiges. Barneke hingegen schwankte ein wenig, als er neben Roderich auf der Straße dahinschritt.

Am anderen Tage, zu früher Vormittagsstunde, klopfte es an des jungen Grafen Thür. Dieser, der schon lange an seinem Schreibtische gesessen hatte, öffnete sogleich und war erstaunt, seinen Bekannten vom vergangenen Abende vor sich zu sehen. Barneke schob seine lange Gestalt ohne weiteres zur Thür hinein, einen schönen, braungefleckten Jagdhund hinter sich herziehend; das Thier schien ihm ungern zu folgen.

gewöhnlichen Niederrades eine Fahrt nach Paris zu unternehmen. Er trat die Reise am 10. September in Wien an und fährt über Linz, München, Stuttgart, Neß, Chalons nach Paris. Als Fahrdauer wurde die Höchstzeit von 30 Tagen angenommen.

— (Ivo v. Staffelberg.) Der durch Scheffel berühmt gewordene Frater Ivo ist am 11. d. M. gestorben. 1856 hatte Ivo seine Klausur auf dem fränkischen Rigi, wie manche Touristen den Staffelberg bei Staffelstein nennen, bezogen; er hatte den Habitus eines Tertiars vom Orden St. Francisci angenommen, der dem Eremiten mit seinem lang wallenden Bart ein ehrwürdiges Aussehen gab. Ivo erfreute sich in den fünfziger Jahren der Bekanntschaft Dr. von Scheffels. Scheffel war es, der in seiner Frau Aventiure «dem jungen Eremiten, der das St. Adelgundis-Kirchlein in felsiger Klausur hütet», ein literarisches Denkmal setzte und der in seinem frischen, markigen «Staffelberg-Lied» («Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten») den Staffelberg und seinen Eremiten der studierenden Welt und ihrem Philisterium bekannt machte. Seit Scheffels Lied im deutschen Commersbuch Aufnahme fand, kamen Tausende zu Frater Ivos Zelle gewallt, und fürwahr, sie brauchten nicht immer zu singen «Hoilo, die Pforten brech' ich ein und trinke, was ich finde, du heiliger Veit von Staffelstein, verzeih' mir Durst und Sünde». Einsiedelmann Ivo war doch meist zuhause, und wenige werden ihn zur «Mähenszeit bei einer Schnitterin stehen» gefunden haben, auch war sein langer Bart mit der Zeit grau geworden, doch blieb Ivo der jungen und alten Studentenwelt stets zugethan, und mag auch mancher Tourist ihm verständliche Fragen gestellt haben, der alte Ivo nahm einen Witz nicht übel, und seine stereotype Antwort war: «Ja, ja, wie's halt so geht.» Sonst kümmerde Frau Welt den alten Klausner wenig, wenn auch der Pulschlag des raschen Lebens unserer Zeit immer wieder an die Pforte Ivos pochte. 40 Jahre hielt Ivo beim Kirchlein treue Wacht, 1897 schied er von seinem liebgeworbenen Blättchen. In seinem Batherhause in Oberleiterbach starb Bruder Ivo einsam, fast vergessen schon von den vielen Tausenden, die während seiner 40jährigen Eremitenzeit einst in seiner gastfreundlichen Klausur sich gesah.

— (Die Biene als Brieftaube.) Eine originelle Art, Nachrichten zu überbringen. Er nimmt Biene vom Stock hinweg mit nach Hause. Die Nachricht selbst wird auf ein winziges Stückchen Papier auf mikrophotographischem Wege übertragen und dieses dann dem Thierchen auf den Hinterleib gelegt. Daraushin wird die Biene in die Lust geworfen und verrichtet genau dieselben Dienste wie die Brieftaube, wie der Farmer behauptet. Die Vorzüge einer Brieftaube gegenüber einer außerordentlichen. In Kriegszeiten zum Beispiel sei ein Absang sehr unwahrscheinlich, und selbst wenn die

Ungern warf er sich auf das Sofa.

«Was Tausend, junger Graf, schon auf?», rief er. «So einer wie Sie müßte doch noch in den Federn liegen! Und schon büffelnd am Schreibtische? Hören Sie, das sind plebejische Gewohnheiten, die gar nicht zu Ihrem Rang und Reichthum stimmen. Sie müssen vor allen Dingen erst lernen zu leben!»

Roderichs Antwort, daß er stets ein Frühauftreiber gewesen sei, schnitt Barneke mit seiner lauten, scharfen Stimme kurz ab, indem er sich prahlreich ein gewaltiges Ansehen gab und behauptete, die Seele der ganzen Verbindung zu sein.

«Es kam mir gestern so vor, als sei dies Herr von Hassenstein,» wandte Roderich ein.

«Ach was, Hassenstein! Die alte Strohpuppe!» antwortete Barneke verächtlich. «Der Kerl ist schon jetzt der reine Philister! Ist ja schon viel zu alt, um einen flotten, fröhlichen Burschen verstellen zu können!»

«Sind Sie jünger?» fragte Roderich mit einem erstaunten Blick auf den stark gelichteten Haarwuchs des Forststudenten. «Danach sehen Sie gar nicht aus. Im wievielen Semester stehen Sie?»

Barneke überhörte die Frage und machte sich am Halsbande des Hundes zu schaffen, den er mit einem brutalen Griff emporriß. Dann sagte er:

«Sie sprachen gestern davon, einen Hund zu kaufen, einen Hund aufmerksam. Hier biete ich Ihnen den meinigen zum Kaufe an. Ich thue es nur aus Freundschaft für Sie, sonst würde ich mich von dem Thiere niemals trennen. Capitale Rasse, besonders auf Hühner dressiert!»

Roderich betrachtete den Hund aufmerksam. Das Thier hatte ein gutes, kluges Auge, aber es schien sonderbar eingeschüchtert zu sein.

«Der Hund ist noch jung?», bemerkte er.

«Kaum ein Jahr!» entgegnete der andere. Das mochte stimmen. Hochkamp lockte dem Rufe des Hundes zu sich heran. Das Thier folgte dem Rufe, aber langsam und in sichtlicher Furcht. Erst als die Hand des freundlichen Jünglings liebkosend über sein langes Fell fuhr, hob er etwas den Kopf, und in seinem Blick lag eine stumme Traurigkeit. Roderich verstand diesen Blick.

Viene gesehen würde, gehörte schon die Geschicklichkeit eines der besten Bürenscharfschützen dazu, das kleine Wesen zu treffen. Die «Westminster Gazette» räth dem Kriegsministerium, der Sache ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

(Der Redner in der Menagerie.) Wie ein geschickter Redner sich auch aus den verzweifeltesten Situationen herausziehen und eine drohende Niederlage in einen Sieg verwandeln kann, das illustriert die folgende Geschichte, die in englischen Blättern erzählt wird: Colonel Stark aus Nebraska, ein Congressmitglied, sollte in einem Orte Nebraslas sprechen. Im letzten Augenblick entdeckte man jedoch, dass durch eine Nachlässigkeit des Localcomité die gegnerische Partei den einzigen Saal im Drie gemietet hatte. Colonel Stark und seine Zuhörerschaft waren also faltgestellt, das Wetter war rauh, und man konnte im Freien unmöglich eine Versammlung abhalten. Es gab nun ein großes Gebäude im Orte, und in diesem befand sich ein Circus und eine Menagerie. Es half nichts, ein Schuppen dieses Etablissements, in dem sonst die Thiere trainiert wurden, musste als Versammlungslocal herhalten. Colonel Stark versammelte also seine Zuhörerschaft, die durch die ungewöhnlichen Umstände, unter denen sie zusammengekommen waren, nur umso größer wurde. Colonel Stark bestieg eine Tonne, auf der sonst ein Elephant zu balancieren pflegte, und begann seine Ansprache: «Mitbürgler, Damen und Herren...» Hier brüllte plötzlich der Löwe, durch das ungewöhnliche Geräusch gestört: «Wu-wu-u» und übertönte die Stimme des Redners völlig. Sobald der Lärm etwas nachgelassen hatte, stieß Colonel Stark von neuem an: «In dem augenblicklichen Wahlszuge...» «Tap-jo-ti-ji-ji-ji», heulte da die Hyäne. Ein Weiterreden war unabbar; erst musste das unangenehme und störende Thier mit seinem Geschrei aufgehört haben. Dann nahm Colonel Stark den Faden seiner Rede wieder auf: «Ich spreche zu Ihnen im Namen...» Diesmal kam er etwas weiter, aber dann trompetete der Elephant und mehrere kleinere Thiere fielen ein. Als auch dieses Concert vorbei war, begann Colonel Stark wieder: «... im Namen unseres großen und berühmten Führers, des unvergleichlichen Staatsmannes und Redners ohnegleichen...» Jetzt veranlasste das aufreizende Geheul eines Wolfes einen schrecklichen Lärm. Der Löwe brüllte, die Bären brummten, die Elefanten trompeteten und die Kamele schnauften. Die Zuhörer wollten sich ausschütten vor Lachen, für den Redner schien alles verloren, da hörte man in einer kurzen Pause während dieses Tumults Colonel Starks Stimme noch einmal: «... bei dessen Namen sogar die wilden Thiere ihre Stimmen zu einem zustimmenden Freudengeschrei erheben...» Das Feld war gewonnen, der Witz hatte die Zuhörer bezwungen, alle brachen in begeisterte Hochrufe aus. Nachdem die Thiere nun alles gesagt hatten, was sie auf dem Herzen hatten, blieben sie verhältnismäßig ruhig, und die Versammlung konnte zu einem guten Ende geführt werden.

«Warum ist denn der Hund so scheu?» fragte er. «Weil Sie ihm fremd sind!» lachte Barndt. «Sie hätten eine gescheiterte Frage thun können!»

«Nicht doch!» antwortete Roderich ernst. «Er ist schlecht behandelt. Das kann man ja deutlich fühlen! Hier sind die Sirenen, die von Stock- oder Beischaben lieben herrühren!» Und er berührte vorsichtig die Stellen; der Hund zuckte zusammen und schmerzen.

«Dumme Bestie!» murmelte Barndt in den roten Bart hinein. Laut sagte er: «Er ist mir ein paarmal fortgelaufen und hat sich auf der Straße herumgetrieben; dort mag er einen Schlag bekommen haben. Wollen Sie den Hund haben, Hochkamp?»

«Ja,» sagte dieser, «im übrigen gefällt er mir. Was fordern Sie?»

Barndt nannte nachlässig einen wahrhaft ungemeinen Preis, den Hochkamp mit innerlichem Lächeln, aber ohne ein Wort zu verlieren, zahlte. Dann erhob er seine lange Gestalt von dem Sofa.

«Sie sind ein leidlicher Kerl, Hochkamp,» sagte er, «man wird mit Ihnen auskommen können!»

Als der junge Graf dieses Lob nicht weiter bestreite, durchstrich Barndt pfeifend, die Hände in den Taschen, die ganze Wohnung.

«Wohnen ja verteufelt sein, Hochkamp,» meinte er, «so kann unsereins es sich nicht leisten. Dazu gehört mehr Moos als mein Vater, der arme Schlucker, hat. Doch nun Adieu! Können mich auch einmal besuchen!»

Der Hund hatte, während sein Herr durch die Zimmer gieng, den Kopf auf Roderichs Knie gelegt und ihn unverwandt angeschaut; er bewegte leise und wedelnd den Schweif und leckte die Hand des jungen Mannes. Als Barndt sich verabschiedete, machte er seinem Versuch, seinem bisherigen Herrn zu folgen, und diefer Umstand erregte Roderichs Staunen.

«Er war mir nicht anhänglich genug, eben dagegen, verkaufte ich ihn ja!» erwiderte Barndt achsel-

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Gemeinderathssitzung berichtete Gemeinderath Prosenz über die Vergabeung der ausgeschriebenen Stelle eines Schlachthausverwalters. Ueber Antrag des Referenten wurde der I. Bezirkshierarzt zu Makarsla in Dalmatien, Josef Stegu, zum Schlachthausverwalter ernannt. Gleichzeitig wurden die Bezüge der städtischen Thierärzte entsprechend erhöht, und zwar für den Schlachthausaufseher auf 3300 K, für den Schlachthausverwalter auf 2600 K.

Gemeinderath Plantan referierte über den Recurs der Hausbesitzer J. Mathian, J. Bürger, J. Schober und J. Bösl gegen die Vorschreibung eines Beitrages für die Herstellung des Asphalttrottoirs an der Wienerstraße. Die Recurrenten machen geltend, dass ihnen als Mitzahlern hätte Gelegenheit gegeben werden müssen, eventuelle Bedenken gegen die Herstellung eines neuen Trottoirs vorzubringen. Da dies jedoch nicht geschehen sei, stellen sie die Bitte, dass die bezüglichen Zahlungsaufträge außer Kraft gesetzt werden. Der Referent anerkennt, dass der Standpunkt der Recurrenten gerechtfertigt sei, und stellt daher den Antrag, dass dem Recurso Folge gegeben werde. Dieser Antrag wurde ohne Widerrede angenommen.

Anstelle des verstorbenen Martin Peruzzi wurde über Antrag des Gemeinderathes Plantan Herr Oberlehrer Franz Ernagor am Karolinengrund zum Bezirksvorsteher am Laibacher Moorgund ernannt und ihm für die Besorgung der Geschäfte eine jährliche Functionsgebühr von 80 K angewiesen. In den Ausschuss der bürgerlichen Musikkapelle wurden als Vertreter der Stadtgemeinde die Gemeinderäthe Svetek und Vellovich entsendet. Der Gemeinderath hat bekanntlich zur Anschaffung der Musikinstrumente den Betrag von 8000 K unter der Bedingung votiert, dass im Falle der Auflösung der Kapelle ihr Inventar in das Eigentum der Stadtgemeinde übergeht.

Gemeinderath Svetek berichtete über die am 19. Juni vorgenommene unvermuthete Scontrierung der Stadtcafe. Da die Wirtschaft sowohl wie die Effecten mit den Caffejournalen übereinstimmen, wurde das Ergebnis der Scontrierung ohne Widerrede zur Kenntnis genommen.

Gemeinderath Trdina referierte über die Renovierung des Kolezijabades sowie über das Gesuch des Wächters Matejje um Abschreibung des Theilbetrages von 100 K vom jährlichen Mietzins per 700 K. Der für die Renovierung der Badeanstalt bewilligte Credit wurde um 193 K überschritten und die Bedeckung des Abgangs aus den laufenden Einnahmen nachträglich genehmigt. Dem Ansuchen um theilweise Abschreibung des Mietzinses wurde jedoch, obwohl Gemeinderath Venče dieselbe befürwortete, keine Folge gegeben.

Gemeinderath Dr. Hudnik erstattete Bericht über den Erlass des I. I. Landesschulrathes in Angelegenheit der Aufschriften an den städtischen deutschen Volksschulen. Infolge Beschwerde einiger deutscher Bewohner in Laibach wegen Anbringung von Aufschriftstafeln mit nur slovenischer Aufschrift an den Gebäuden, in denen die öffentlichen deutschen Volksschulen untergebracht sind, hat der I. I. Landesschulrat auf Grund der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 19. Juli 1875, betreffend die Einrichtung der Schulhäuser der öffentlichen Volksschulen, resp. auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1879, den I. I. Stadtschulrat beauftragt, die nöthigen Vorlehrungen zu treffen, dass an den beiden deutschen Volksschulen in der Erjavergasse gleichartige Aufschriften in deutscher Sprache — allensfalls neben den bereits bestehenden Tafeln mit slovenischer Sprache — angebracht werden. Der I. I. Stadtschulrat hat sich nun an den Gemeinderath um Bewilligung des nöthigen Credits für die Anschaffung neuer Tafeln gewendet. Referent Dr. Hudnik bestritt zwar die Verpflichtung zur Anbringung von ultraquistischen Aufschriftstafeln, da die überwähnte Ministerialverordnung nur die Einrichtung der Schulräume, nicht aber das Neufüllen der Schulgebäude betreffe, beantragte jedoch die Bewilligung des nöthigen Credits; doch sollen ultraquistische Aufschriften erst dann angebracht werden, wenn dies auch an der Präparandie sowie an der Realschule geschehen sein wird. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Gemeinderath Dr. Hudnik berichtete weiters über die Aufschrift der I. I. Landesregierung in Angelegenheit der Feststellung des Mietzinses für einige Objekte der städtischen Artillerieläserne. Der Mietzins, welcher früher 41.200 K jährlich betrug, wurde nun auf 48.409 K erhöht, so dass nach Abschlag der Unnützat per 45.000 K ein Plus von 3409 K sich ergibt. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Gemeinderath Prosenz berichtete über die projizierte Pflasterung der Preserengasse, deren Nivellierung soeben im Buge ist. Bekanntlich war für das laufende Jahr außer der Schellenburggasse noch die Wolfgasse zur Pflasterung bestimmt. Da jedoch gegenwärtig die Nivellierungsarbeiten in der Preserengasse vorgenommen werden, empfiehlt es sich, gleichzeitig auch die Pflasterung

dieser Gasse vorzunehmen, und dies umso mehr, als dieselbe mit Rücksicht auf die elektrische Straßenbahn dringlich geworden ist. Uebrigens werde die Straßenbahn-Unternehmung einen entsprechenden Theil der Kosten zu tragen haben.

Der Referent stellt daher den Antrag, anstatt der Wolfgasse heuer die Pflasterung der Preserengasse mit Porphyrquadern vorzunehmen. Die zu pflasternde Fläche kommt dem Bauteil des Marienplatzes beträgt 2701 m², und sind die Kosten mit 24.583 K präliminiert. Die Pflasterung der Wolfgasse aber sei bis zum nächsten Jahre zu verschieben. Mit den Pflasterungsarbeiten sei die Firma Lentsch in Innsbruck zu betrauen.

Die Anträge des Referenten wurden zum Beschluss erhoben.

Bei diesem Unlasse stellte Gemeinderath Venče die Anfrage, in welcher Weise die Hausbesitzer für die dem nunmehrigen Nivell entsprechende Herstellung der Eingänge entschädigt werden sollen, worauf Bürgermeister Hribar erwiderte, dass die Stadtgemeinde selbst die Herstellung der Eingänge übernommen habe.

Namens der Polizeisection berichtete sodann Bürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis über die Tätigkeit der Laibacher freiwilligen Feuerwehr im zweiten Quartale des laufenden Jahres sowie über die Anschaffung eines Wagens für die Kehrichtabfuhr in Udmat. Der Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehr wurde zur Kenntnis genommen und die Anschaffung eines Kehrichtwagens für Udmat für das kommende Jahr in Aussicht gestellt.

Gemeinderath Großelj berichtete über das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Herstellung eines Hydranten in der Battermanns-Allee sowie um telephonische Verbindung der Hauptmannswohnung mit der Centrale im «Mesini Dom». Die Kosten für die Aufstellung eines Hydranten würden sich auf 1000 K belaufen; mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten wurde von der Aufstellung eines Hydranten abgesehen, doch soll bei dem dortselbst errichteten Auslaufbrunnen dafür vorgesorgt werden, dass derselbe eventuell auch für Feuerwehrzwecke benutzt werden könne. Für die Herstellung einer telephonischen Verbindung der Hauptmannswohnung mit der Centrale im «Mesini Dom» habe der Verein selbst aufzutreten. Beide Anträge des Referenten wurden angenommen.

Gemeinderath Tosi berichtete über das Ansuchen des freiwilligen Feuerwehrvereines um unentgeltliche Überlassung der Wohnung und Beleuchtung der Beleuchtung für jene Feuerwehrmannschaft, die im «Mesini Dom» bequartiert ist. Dem Ansuchen wurde mit Rücksicht darauf, dass der Mietzins ohnehin sehr gering bemessen ist, keine Folge gegeben.

Gemeinderath Seneković referierte über das Ansuchen der Firma Siemens & Halske um entsprechende Verlängerung des Terminges für die Inbetriebsetzung der elektrischen Straßenbahn. Bekanntlich müsste die Straßenbahn vertragsmässig am 1. März 1901 dem Verkehr übergeben werden. Verschiedene Hindernisse, so die Beschaffung der Eisenbahnen, die langwierigen Verhandlungen über die Art der Auspflasterung der Gleiszone etc., haben jedoch eine Verzögerung der Arbeiten herbeigeführt, und erscheint daher eine Verlängerung des ursprünglich festgelegten Terminges unbedingt notwendig.

Dem Ansuchen der Unternehmung entsprechend, hat nun der Gemeinderath den Termin für die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn bis 1. Juli 1901 verlängert. Mit den Arbeiten in den Straßen soll in der zweiten Hälfte des Monates Februar begonnen werden; die Gleislegungsarbeiten werden dann derartig beschleunigt werden, dass sie in etwa 2½ Monaten vollständig fertiggestellt werden, während die Arbeiten an der Oberleitung, welche keine Behinderung des Straßenverkehrs mit sich bringen, und die Erprobung der Anlage in weiteren 1½ Monaten durchgeführt werden.

Über Antrag desselben Referenten hat der Gemeinderath endlich beschlossen, die frequentierte Südbahnstraße elektrisch zu beleuchten. Zu diesem Zwecke wurde für die Aufstellung von Glühlampen ein Credit von 430 K bewilligt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

— (Kaislicher Dank.) Seine Majestät der Kaiser hat im Wege des I. I. Landespräsidiums dem Präsidenten des zweiten Katholikencongresses, Herrn Dr. Susteric, Ullerköniglichen Dank für den seitens dieses Congresses in telegraphischem Wege übermittelten Ausdruck der Treue und Ergebenheit mittheilen lassen.

— (Ernennung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Bezirkshauptmann Oskar Ritter von Kaltengagger-Riedhorst in Radmannsdorf zum Landesregierungsrath und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim I. I. Landesschulrat für Kärnt ernannt.

— (Patriotische Schulfeier.) Mit Rücksicht darauf, dass das seltene Fest des 70. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers in die Ferien gefallen ist, hat der I. I. Stadtschulrat angeordnet, dass an allen städtischen öffentlichen und Privatschulen am 4. Okt.

ber d. J., als am Tage des Allerhöchsten Namensfestes, im Anschlisse an den Festgottesdienst, eine den localen Verhältnissen angepasste, würdige patriotische Schulfeier abgehalten werde.

— (Subventionen.) Das k. k. Ackerbau-Ministerium hat zu den Kosten der erforderlich gewordenen Herstellung der Wasserleitung in Gabava, politischer Bezirk Littai, den Betrag von 1900 K gewidmet. Diese Herstellungsarbeiten werden auch aus Landesmitteln mit 30 p.C. der Kostensumme gefördert werden. — o.

— (Die neuen Zwanzig-Kronen-Noten.) Mit der Ausgabe der neuen Zwanzig-Kronen-Noten wurde heute bei den Cässen der österreichisch-ungarischen Bank begonnen. Die künstlerische Ausführung der Noten muss als durchaus gelungen bezeichnet werden. Der bronze-rothe Druck auf dem lichtgrünen Untergrunde gibt ihnen ein vornehmes Aussehen. Die eine Seite zeigt den «Austria»-Kopf, die andere den Kopf der «Hungaria», unterhalb derselben ist der Reichsadler, beziehungsweise das ungarische Wappen angebracht, zur Seite jedes Kopfes sitzt ein Engel mit einem Lorbeerzweige. Das Papier ist dünn, fein satiniert und von guter Qualität. Das neue Papiergele hat die Größe der alten Bohn-Gulden-Noten, welche es ersetzen wird.

— (Die alten Briefmarken.) Die Verwendung der alten Postwertzeichen, welche noch auf Gulden und Kreuzer lauten, wird bekanntlich mit 30. September 1900 im Postverkehr eingestellt, mit Ausnahme der Postsparkarten und Steuereinzahlungsscheine, was wir hiermit in Erinnerung bringen. Die alten Postwertzeichen können jedoch bis 31. December 1900 bei allen k. k. Postämtern gegen neue Wertzeichen im gleichen Wertbetrage umgetauscht werden.

— (Personalauskünften.) Der Pfarrer von Kainburg, Herr Anton Koblar, wurde zum Dechanten und fürstbischöflichen geistlichen Rathe ernannt. — Herr Canonicus Professor Dr. Franz Lampe liegt gefährlich erkrankt darnieder.

— (Todesfall.) In Prekrije in Kroatien verschied gestern unser Landsmann Dr. Lovro Vidric, eines der angesehensten Mitglieder des kroatischen Advocatenstandes.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 9. bis 15. d. M. insgesamt 434 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 319 (davon 216 Douche- und 103 Wannenbäder), für Frauen 115 (davon 15 Douche- und 100 Wannenbäder).

— (Fußballkrieg des Laibacher deutschen Turnvereines.) Sonntag, den 23. d. M., findet ein internes Wettspiel statt. Ankick um 4 Uhr nachmittags. — Nachdem der frühere Schriftwart zurückgekehrt ist, so sind von nun an alle Zuschriften an Adolf Brath, Levstikgasse 13, zu richten.

— (Bauarbeiten.) In den letzten drei Wochen ist bei den meisten Neubauten wegen günstiger Witterung ein bedeutender Fortschritt zu constatieren. Mit Ausnahme des Justizgebäudes sind sie bereits alle im Rohbau fertig. Von den zwölf neuen Gebäuden befinden sich acht auch schon unter Dach. Beim Justizgebäude wird der Arbeitermangel heuer nicht mehr behoben werden können, daher dürfte der Rohbau derselben erst im Frühjahr fertig werden. Die landschaftliche Burg ist im Rohbau vollkommen fertig und größtentheils auch schon unter Dach, desgleichen das Jubiläumsarmenhaus in Udmat, welches im Frühjahr verputzt und im Herbst seinem Zwecke übergeben werden soll. Das Haus des Anton Reisner an der Kesselstraße befindet sich ebenfalls unter Dach. Das einstöckige Haus des Johann Dražil an der Römermauer ist im Rohbau fertig und erhielt bereits den Dachstuhl. Diese Woche begann die Regulierung der Preserengasse und der Canalbau in der Spitalgasse; diese Arbeiten werden bis zum Spätherbst beendet werden. An der Ecke der Bleiweis- und der Maria Theresienstraße wurde mit dem Baue eines Mauteinnehmershäuschen begonnen. Das zweistöckige städtische Mädchenhospitium am St. Jakobsplatz ist im Rohbau fertiggestellt und erhält im Laufe der nächsten Woche den Dachstuhl. Am Petersdamm ist beim Ledersfabriksgebäude des K. Pollak der Zubau fertiggestellt, befindet sich unter Dach und ist theilweise bereits verputzt. Der Pavillon im Restaurationsgarten im «Narodni Dom» ist fertiggestellt. Am Rain erhielt das Haus der Fanni Vilina und in der Komenskylgasse das Haus Nr. 8 einen frischen Anstrich. Das zweistöckige Haus der Palus'schen Erben in der Sittichhofgasse ist im Rohbau fertig und erhielt bereits den Dachstuhl. In Gradišće ist das Stubenberg'sche Stiftungsarmenhaus verputzt. Beim Taubstummeninstitut wird die Gartenanlage hergestellt; die Gartenanlage bei der elektrischen Centrale erhielt in den letzten Tagen eine Eisengittereinfriedung auf Steinunterlage. Beim Hause Nr. 6 in der Slomškagasse wurde in der vergangenen Woche ein Asphaltrottoir gelegt; die gleichen Arbeiten wurden beim K. Korn'schen und J. Spreitzer'schen Gebäude durchgeführt. In der Radetzkystraße wurde das Object Nr. 5 demoliert. Das Haus des Johann Skerjanec in der Kopitargasse wird bereits verputzt. Beim Baue der Franz Josef-Brücke sind nachstehende Arbeiten im Gange: Auf dem linken Ufer das Eingragen der Pilaster, am rechten Ufer die Grundausgrabungen und Auffüllung der

nöthigen Gerüste. — Unglücksfälle ereigneten sich in der genannten Zeitperiode fünf. Die Zufuhr der Baumaterialien ist eine hinreichende.

— (Unfälle.) Ein Bauer aus der Gegend vom «Grünen Berg» bei Laibach führte gestern um halb 5 Uhr nachmittags eine kleine Fuhr Törf gegen die Stadt, um selbe in der Floriansgasse Nr. 30 abzuladen. In Hühnerdorf geriet ein etwa fünf Jahre alter Knabe unter die Räder seines Wagens und wurde am Ellenbogen der linken Hand leicht beschädigt. Der Bauer setzte seinen Weg fort, ohne sich um den Beschädigten zu kümmern. — Ebenfalls gestern verunglückte in der Tischlerwerkstatt des Herrn Mathian an der Wienerstraße ein Arbeiter; er wurde von einer Maschine erfasst und an der Hand schwer verletzt.

— (Diplome amerikanischer Bahnhäute.) In einer aus Amerika an die k. k. Polizei-Direction in Prag gerichteten Anzeige war darauf aufmerksam gemacht worden, dass in Amerika von zugereisten Personen Diplome eines «Doctor chirurgiae dentariae» häufig erworben und hierauf in Europa als Besitzungs-Documete verwertet werden. In dieser Hinsicht gesplogene Erhebungen haben ergeben, dass in Amerika auf formell gesetzlichem Wege Freibrieze zur Errichtung von Colleges, Universitäten etc. erlangt werden können und dass einzelne Besitzer solcher Befugnisse diese dazu missbrauchen, um ohne Abhaltung von Cursen, Vorträgen und Prüfungen, also ohne einen Studiengang überhaupt einzuführen, Diplome gegen Bezahlung zu ertheilen. In dieser Hinsicht ist ein Dr. med. C. A. Weil, angeblicher Decan des Cosmopolitan Postgraduate College in Chicago, als Ausfolger solcher zahnärztlicher Diplome namhaft gemacht worden. Es wurde vermittelt, dass vom deutschen Consulat in Chicago die Legalisierung dieser Diplome principiell verweigert wird, dass solche Legalisierungen, wenn sie vorkommen sollten, gefälscht wären. Obgleich ausländische zahnärztliche Diplome im Inlande keine Gültigkeit haben, wird, um missbräuchliche Verwendungen derartiger amerikanischer Diplome hintanzuhalten, zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 13. August 1900, B. 25.773, darauf aufmerksam gemacht, damit vorkommendenfalls der Provenienz der fraglichen Besitzungsdiplome entsprechende Ausmerksamkeit zugewendet werde.

— (Lieferungsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahn-Direction Villach teilt der hiesigen Handels- und Gewerbe kammer mit, dass die Lieferung von Blech, Röhren, Stutzen, Stangen, Draht aus Kupfer, verschiedenen Materialien aus Bronze, Zinn, Messing, Bunt, Antimon, Blei, Abgüssen nach Modellen und Weichen-Abgüssen für das Jahr 1901 im Offertwege vergeben wird. Die allgemeinen und speciellen Bedingnisse, Offertformulare u. s. w. können bei der genannten Direction eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Portos bezogen werden. Die Offerte, welche mit einem 1 K Stempel per Bogen zu versehen ist, muss bis längstens 1. October d. J., 12 Uhr mittags, bei obbenannter Direction eilang. Die Mengen und Gattungen der zu liefernden Gegenstände können auch im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach eingesehen werden.

— (Ingenieur- und Architektenstag.) Anfang des nächsten Monates wird in Wien der vierte österreichische Ingenieur- und Architektenstag abgehalten. Zur Beratung werden nachstehende Fragen gelangen: Schutz der Standesbezeichnung «Ingenieur»; Doctortitel; Stellung der Techniker im öffentlichen Baudienst und im Eisenbahndienste; Stellung der behördlich autorisierten Privattechniker (Ingenieurkämmern); Bestellung technischer Attachés; Wahlrecht der Techniker; Schaffung einer einheitlichen Mittelschule; Studien- und Prüfungsordnung an den technischen Hochschulen unter Bedachtnahme auf Einführung staatswissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Fächer, von Gesundheitstechnik und Schiffbauwesen; Errichtung von elektrotechnischen Instituten und Ingenieur-Laboratorien; Errichtung einer Akademie der technischen Wissenschaften; Regelung der Wasserrechtsverhältnisse.

— (Meistercourse am k. k. technologischen Gewerbeamuseum in Wien.) Nach zweimonatlicher Pause werden die Meister- und Fachcurse für Schuhmacher, Männerkleidermacher, Bautischler und Zimmerleute am k. k. technologischen Gewerbeamuseum wieder fortgesetzt werden. Der dritte diesjährige Curs für Zimmerleute ist seit dem 10. September in Durchführung, am 17. d. M. erfolgte der Beginn des vierten Schuhmachercurses und des fünften Männerkleidermachercurses und am 22. October soll der letzte diesjährige Bautischlercurs eröffnet werden. Dazu wird bemerkt, dass Gesuche um Aufnahme in die Männer-Kleidermachercurse in so großer Anzahl vorliegen, dass Bewerber, die sich jetzt erst melden, nicht vor dem Jahre 1902 berücksichtigt werden könnten. In den Schuhmacher-, Bautischler- und Zimmerleutecursen dagegen sind noch nicht alle nächstjährigen Plätze besetzt, und Schlosser (Meister und Gehilfen) können noch in größerer Zahl Aufnahme finden.

— (XX. Wiener Pferde-Lotterie.) Schon am 18. October findet dieziehung der diesjährigen, von der VI. Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien veranstalteten Pferde-Lotterie statt. Das allfällige Ertragnis dieser Veranstaltung fällt der Unterstützung der

vaterländischen Pferdezucht zu. Die Lotterie ist mit 1000 Tressern, darunter 30 Haupttresser, ausgestattet. Auch heuer bildet den ersten Haupttresser ein weitwoller, eleganter, completer Bierverzug.

— (Ein Riesen Schiff in Fiume.) Wie dem «P. L.» aus Fiume berichtet wird, ist dort der englische Dampfer «Milwaukee» von 12.000 Tonnen Tragsfähigkeit zur Aufnahme von 1200 ungarischen Pferden nach Südafrika, welche mittels Separat-Güterzuges dort eintreffen, in den Hafen eingelaufen. «Milwaukee», welcher das größte Handelsschiff ist, das je in Fiume einlief, kam aus Capstadt und hat den Weg in vierzig Tagen zurückgelegt. Sein täglicher Kohlenbedarf beträgt 37.000 Kilogramm. Der Schiffsoloß, welcher an der Riva Szapary verankert ist, wird von zahlreichen Neugierigen besichtigt.

— (Internationales Lawn-Tennis-Turnier in Abbazia.) Das diesjährige, vom Adria-Club veranstaltete Turnier beginnt am 3. October und wird auf den der Cur-Commission gehörigen Lawn-Tennis-Plätzen stattfinden. — Folgende Concurrenzen gelangen zur Austragung: 1.) Herren-Meisterschaft von Istrien (Herren-Einzelspiel). 2.) Damen-Meisterschaft von Istrien (Damen-Einzelspiel). 3.) Herren-Doppelspiel. B. Mit Borgabe: 4.) Herren-Einzelspiel. 5.) Damen-Einzelspiel. 6.) Herren-Doppelspiel. 7.) Damen-Doppelspiel. 8.) Damen- und Herren-Doppelspiel. Jedes der Events 3 bis 8 findet nur bei mindestens vier Nennungen statt. Die Auslösung erfolgt am 30. September um 11 Uhr vormittags auf den Spielplätzen in Abbazia. Die Nennungen schließen den 26. September abends 6 Uhr und sind gleichzeitig mit dem Einfädeln zu richten an: Philipp Freiherr Reinlein von Marienburg in Abbazia.

— (Warnung für Auswanderer nach Rumänien.) Wie das österreichisch-ungarische Consulat in Jassy (Rumänien) berichtet, herrscht in weiten Schichten der dortigen Bevölkerung, insbesondere im Handwerkerstande, infolge Arbeits- und Verdienstlosigkeit großer Not, welche zahlreiche Auswanderungen im Gefolge hat. Allen jenen, welche ohne vorherige contractliche Sicherstellung dorthin zuzuwandern gedenken, ist daher hievon dringend abzurathen.

— (Milzbrand.) Am 9. d. ist dem Besitzer Johann Mühl in Großkal, Gemeinde Höglstein, eine Kalbin an Milzbrand umgestanden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Kain für die Zeit vom 11. bis 17. September 1900.
Es herrschen:
der Rothlauf bei Schweinen im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Möltschach (1 H.); im Bezirk Rudolfsweier in der Gemeinde St. Michael-Stopic (3 H.); im Bezirk Tischaemb in der Gemeinde Tribnec (1 H.); die Pferderände im Bezirk Littai in der Gemeinde Sagor (1 H.); die Wuthkrantheit im Bezirk Littai in der Gemeinde Sittich.

Erlöschen:
der Milzbrand im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Mösel (1 H.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Seele (1 H.); im Bezirk Gutsfeld in der Gemeinde Eretez (1 H.); im Bezirk Laibach in der Gemeinde Oberlaibach (1 H.); im Bezirk Radmannsdorf in den Gemeinden Gürbach (1 H.) und Möltschach (3 H.).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ahasver und andere Novellen.) Als siebenter Band des neunten Jahrganges der Veröffentlichungen des «Vereines der Bücherfreunde» (Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Königlich preußischer und herzoglich bayrischer Hofbuchhändler), Berlin W. 30, erschien soeben: «Ahasver und andere Novellen» von Nina Meyle. Umfang 14 Bogen. Preis geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark. Für Mitglieder des «Vereines der Bücherfreunde» kostet der Band nur 1 Mark 85 Pfennig geheftet und 2 Mark 25 Pfennig gebunden. — Nina Meyle ist ein aufgehender Stern am literarischen Himmel. So wurde über die Verfasserin vor zwei Jahren geurtheilt, und die Folgezeit hat bewiesen, dass Nina Meyle sich tatsächlich in steigendem Maße der Sympathie des Lesepublicums erfreut. Diese Sympathie ist die Folge der hohen Vorzüge, welche die literarische Gaben der Schriftstellerin auszeichnen. Mit Vorliebe übt sie sich auf dem Volksleben Westraßlands und Bosnien herausgreifend, schildert sie lebenswahr und interessant. Der «Verein der Bücherfreunde» folgte mit diesem Bande eine neue edle Blüte dem Kranze seiner mit diesen Ausstellungen ein. Die Ausstattung der Bände ist musterhaft, dazu der Preis im Abonnement ein sehr niedriger.

— (Popotnik.) Inhalt der 8. und 9. Nummer: 1.) Drag. Pribil: Ein Brief der modernen Schule. 2.) L. Černý: Ein Brief über die Fröhlichkeit. 3.) J. Leban: Mittel zur Fortbildung der Lehrerschaft. 4.) Drag. Pribil: Aus pädagogischen Blättern. 5.) Drag. Pribil: Über die Psychologie des Kindes. 6.) Dr. Jos. Tomínský: Über das Turnen. 7.) Fr. Ilešić: Über den Stil Slomšek's. 8.) J. R. Dragolín: Die Unzulänglichkeit der Disciplinarmittel. 9.) Dragolín: Einige pädagogische Anleitungen für den geographischen Unterricht. 10.) Umschau.

